

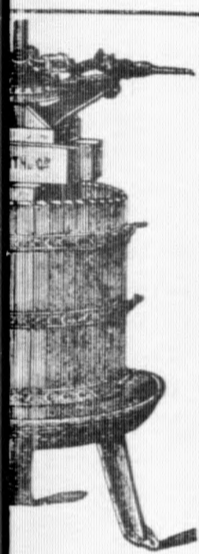
Seite 61.

baumwollweben  
erstoffe etc.  
Leinen für alle  
en, Handtücher

Damen, Knaben  
er Ausstattung.

Canevas, Con-  
Farben Seide  
iten.

und Beamten-  
des k. u. k.  
renommen), für  
uerwehr- und



idmaschinen

HONIA"

Auswechs-  
ster Preis.

pressen  
ntzmüh-  
nen etc.

Co.

rwünscht.

**Pränumerations-Preise:**

**Für Post-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . . . Kr. 7.60.  
Halbjährig . . . . . " 3.80.  
Vierteljährig . . . . . " 1.90.

**Für Loco-Abonnenten:**

Ganzjährig . . . . . Kr. 6.40.  
Halbjährig . . . . . " 3.20.  
Vierteljährig . . . . . " 1.60.

„Eingefendet“  
kostet per Petitzeile 10 Hell.  
„Mittelungen“,  
welche allgemeines Interesse  
behandeln, werden „gratis“  
aufgenommen.

# Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volks-  
wirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**

Die einseitige Garmondzeile  
kostet 10 Hl., die zweiseitige  
20 Heller und die dreiseitige  
durchlaufende Zeile 30  
Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung  
angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf.,  
F. Danneberg, A. Oppel,  
R. Mosse, Hagenstein & Bogler,  
Hr. Schall, Ritter & Müller.  
In Budapest: B. Goldberger,  
B. Göttsche, R. Mosse, Fischer,  
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerschulgebäude).  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Zur Beachtung!

Die Ferienzeit geht zu Ende. Mit Freuden hat sie die Jugend begrüßt und sie wetteiferte in dem Bestreben, die Ferientage auszunützen und zu genießen. Sie hat keine anderen Sorgen, denn sie lebt nur der Gegenwart.

Anderer jedoch die Eltern. Das Hauptziel des Denkens gebildeter Eltern ist auf die gute Erziehung ihrer Kinder und darauf gerichtet, die Zukunft dieser Kinder möglichst sicher zu stellen.

Wer wollte es den Eltern verargen, wenn alle ihre Bestrebungen in dem einen Punkte gipfeln, die Zukunft ihrer Kinder von materiellen Sorgen möglichst frei zu machen und dabei den Broterwerb der Kinder in solche Bahnen zu lenken, daß derselbe mit möglichst wenig Klacereien verbunden ist.

Leider ist die Zahl jener Eltern, welche einzig und allein das Studium als Quelle der künftigen Existenz ihrer Kinder betrachten, eine überaus große und namentlich bei dem Mittelstande herrscht eine förmliche Abneigung gegen das Ergreifen eines Handwerkerstandes selbst; im Bewußtsein seiner leidet niederen Beachtung ist man eifrig bemüht, seinen Kindern eine geachtete Position zu verschaffen und auch der Landmann, der einstens unter gar keinen Umständen zugegeben hätte, daß ein Mitglied seiner Familie ein „Federfuchser“ werde, geht infolge der auf dieser Klasse ruhenden schweren Lasten und der eingetretenen Sittenverfeinerung heute gleichfalls darauf aus, seine Kinder zu „Herren“ zu erziehen.

Noch trauriger ist dabei, daß die Eltern, wenn ihnen ähnliche Ziele vor Augen schweben, mit wichtigen Faktoren zu rechnen vergessen: erstens, ob das Kind auch die erforderliche geistige Begabung habe, und zweitens, ob sie auch im Besitze genügender materieller Mittel sind, um die Kosten des Studiums für ihre Kinder bestreiten zu können.

Die Außerachtlassung der ersteren Frage erzielt ein geistiges Proletariat, welches mit Not und

Mühe einige Klassen absolviert, dann aber bei der Unmöglichkeit, mit den anderen Schritt zu halten, gezwungen werden, das Studium aufzugeben. Das leichtere Leben ist aber nun einmal schon verkostet worden und dann entschließt man sich schwer oder gar nicht dazu, das Handwerkzeug in die Hand zu nehmen und ein Gewerbe zu ergreifen.

Setzen wir aber selbst den Fall, daß der unbegabte Jüngling mit vielerlei Klassenwiederholungen und durch Protektion durchgerutscht ist, so sieht er sich endlich von einem ganzen Strome von Gleichstrebenden gegenüber, die alle der gleichen Berufsart entgegengehen und die für jede noch so gering dotierte Stelle eine nach Hunderten zählende Konkurrenz bieten. Welche Hoffnungen winken da einem kaum genügend qualifizierten Bewerber? Aber leben muß auch er und so beginnt denn früher schon die Unzufriedenheit Wurzel zu fassen und ihr folgt alsdann das Elend und nicht selten ist das Ende die gegen sich selbst gerichtete Hand des unglücklich gemachten Mannes.

Durch die Außerachtlassung der zweiten Bedingung für das Studium, der genügenden Geldmittel, gelangen viele Eltern in dauernde Verlegenheit, ja oft an den Bettelstab. Das Studierenlassen verschlingt immense Geldsummen und dies hat dann häufig das Ehepaar und auch das Kind selbst zu büßen.

Die Frage des Selbsterwerbes während der Studienzeit ist eine stets offene Frage, denn so viel armen Studenten es gelingen mag, sich die Mittel für den Lebensunterhalt durch Unterrichten usw. zu erwerben, so ist die Zahl jener, die ihre besten Kräfte in gräßlicher Kümmerneß verlieren, noch immer viel größer.

Studieren sollte also nur derjenige, welcher ausgezeichnete Geistesgaben und hinreichende Mittel besitzt. Leider ist der Ideengang der Eltern hauptsächlich darauf gerichtet, ihre Kinder zu „Herren“ zu erziehen und wenn dann nach Absolvierung des untergymnasiums die materiellen Mittel der Eltern

total erschöpft sind, ziehen sie es noch immer lieber vor, durch eine Absehwendung des Jungen aus ihm einen geistigen Proletarier zu machen, als daß sie ihn zum Handwerker heranziehen würden.

Darum Eltern schreckt nicht zurück von der ehrlichen Arbeit Euer Kinder auf gewerblichem Gebiete, des Handels und des Ackerbaues. Es ist wahr, auch hier gibt es der Dornen mehr als genug, allein mit Fleiß, Ehrlichkeit und Ausdauer haben es viele auch dort schon sehr weit gebracht, und es ist heute schon leichter geworden, auf diesen Feldern größere Erfolge und Vorbeeren zu erringen, als auf dem Felde der intellektuellen Berufe.

## Die Boykottierung des ungarischen Weizens.

Seit mehreren Wochen lesen wir in den Zeitungen von dem Krieg, welcher sich zwischen Agrariern und Börse bzw. zwischen unseren Großmächten und Getreideproduzenten vorbereitet, ohne daß auf der einen oder anderen Seite Neigung bestehen würde, der Sache auf den Grund zu gehen und einen gangbaren Ausweg zu finden.

Es ist Tatsache, daß die übertrieben hohen Preise für Weizen eine vollständige Umwälzung der Weizenversorgung mit sich gebracht haben und daß die Getreideproduzenten ihre Preispolitik stets nach den letzten Erfahrungen richten, ungeachtet dessen, ob die dafür eine richtige sichere Unterlage besitzen. Die Geldsucht, „den letzten Groschen haben zu wollen“, ergänzt die Hoffnung der Getreideproduzenten, für ihre Produkte ähnliche oder noch höhere Preise zu erhalten, als im abgelaufenen Erntejahr. Wie töricht diese Hoffnungen sind, werden die nächsten Monate zeigen, wenn es nicht gelingt, Mittel und Wege zu finden, unsere heimische Produktion zu schützen.

Bei Beurteilung der Marktlage dürfen wir nicht außer Acht lassen die Tatsache, daß wir mit einer verspäteten Ernte zu rechnen haben. Nicht nur bei uns, auch in anderen Ländern sind die Land-

Oder war es ein Gefühl dunkler Ahnung, daß dies sorglose Spiel mit Herzen doch wohl nicht so völlig gefahrlos enden möchte, als sie es sich dachte? Sie zog sich in ihr Cabinet zurück und verließ dasselbe erst wieder, nachdem man ihr wiederholt gemeldet hatte, daß die eingeladenen Gäste der Wirtin harrten, und daß die Pferde voll Ungeduld den Boden stampften.

Aurelie trat in den Kreis ihrer Bewunderer. Die schwarze Amazonentracht stand ihr herrlich. Ein Ausruf der Bewunderung war allgemein. Sie grüßte anmutig, ließ die Herren vorstellen, hatte ein höfliches Wort für Jeden und ersuchte die Gesellschaft, ihr zu folgen.

Leicht schwang sie sich in den Sattel und unter fröhlichem Hörschall, womit die Jagdmeisterin ihre junge Gebieterin überraschte, flog die Cavallade dahin.

Wie verschieden war die Szenerie des gegenwärtigen Augenblickes von der des Frühmorgens. Weit hin Leben und Bewegung. Ueberall, wohin das Auge schweifte die mannigfachsten buntesten Gruppen. Blumenkranze auf hohen Fahnen und Stangen, flatternd im Sonnenschein. Der zottige Bär, als Grottestänzer, gehänselt von mutwilligen Affen in rotbetretenen Jacken. Schaufeln in schwindelnder Höhe und Seiltänzer auf gestrafftem Seil. Lodernde Feuer mit brodelnden Kesseln; klappernde Würfel in den Glücksbuden; barock gekleidete Wachsfiguren; gelehrte Hunde und dumme Menschen; Fiedler und Schalmeien; heller Gesang und wüstes Geschrei. Alles, wie es auf einer ächten Kirchweih von nahe und fern aus hundert Quellen zusammenströmt.

Mit innigem Behagen ritt Aurelie durch das Treiben. Die Fröhlichkeit der Landleute ergötzte sie. Sie vergaß fast, daß sie sich für einen Tag den lästigen Zwang auferlegt hatte und unterhielt sich leicht und ungezwungen mit den Herren, die ihr zur Seite ritten. Scherz mit Scherz erwidierend, den Ernst mit leichtem Wize zurückweisend, verlegte sie Reinen und bezaubert e

## Feuilleton.

### Mein letzter Galer.

Novelle von H. Schmid.  
(Fortsetzung.)

Die Jagdmeisterin war die Erste, die das Wort wieder fand und sagte:

„Sie wollen also lieber eine Bettlerin werden, die sich mit einer armseligen Leibrente kümmerlich durchbringen muß, als meinen reputirlichen Cavalier Ihre Hand reichen? Oder wollen Sie etwa den Codicil-Bettler nehmen, von dem man nicht weiß, heißt er Hans oder Peter? Hinz oder Kunz? Ist er alt und grau? Taub oder blind? Krumm oder bucklich? Oder das Alles zusammen genommen? Und dann wissen Sie ja noch gar nicht, ob er es auch tut, da ihm die großen Güter ohnedies zufallen. Das alles macht mir zur Gewißheit, daß das gnädige Fräulein keine Courage haben.“

„Was unterstehen Sie sich?“ rief Aurelie mit bligenden Augen.

„Ich habe es gesagt!“ fuhr Lucretia haardregen fort. „Mir will es scheinen, daß die Hast, womit Sie jeden Bewerber zurückweisen, nur in der Furcht ihren Grund hat, Sie könnten sich ernsthaft in ihn verlieben und ihren Ruf als Amazone einbüßen. Was Sie für Seelenstärke ausgeben möchten, ist eigentlich nichts als eine große Schwäche.“

„Unverschäm!“

„Ich spreche nur meines Herzens Meinung aus,“ sagte die Jagdmeisterin, „und daran soll mich Niemand hindern. Auch bin ich überzeugt, daß meine Kolleginnen, wie verschieden auch sonst ihre Meinungen sein mögen, in dieser Sache ganz und gar mit mir übereinstimmen.“

„Ja, ja!“ fielen Beide ein, hocherfreut, einen Grund zu haben, ihrer Gebieterin, welche sie soeben bitter kränkten, ein Paroli biegen zu können. Jungfrau Adelgunde Sonnenmüller sehte rasch hinzu:

„Mit nichten würde ich vor einem Feinde fliehen, damit er triumphire, sondern ihm wohlgerüstet entgegenzutreten und sagen: Gleich du Versuchter! dieses ist die Stätte nicht, wo du haufen magst, darum zeng flugs weiter. Dann, Jungfrau, hättest du einen Sieg erfochten und der Lucretia feste Rede würde zu Schanden vor Deinem Triumph.“

Aurelie von Bergheim schwieg. In der Tat schien es sie zu reizen, den Männern, deren Bewerbungen sie bisher nur durch ihre Vermittlerinnen zurückwies, ihre Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Es dünkte ihr ein nicht unbedeutender Erfolg, sie mit einem Worte erbarmungslos niederzuschmettern. Diese Situation gewann für sie einen solchen Reiz, daß sie ausrief:

„Wohl an, ich nehme den erbetenen offenen Kampf an. Laßt Eure Schützlinge auf dem Kampfsplatz erscheinen, Ihr werdet dafür gesorgt haben, daß sie nahe genug sind, um es zu können. Es ist heute Kirchweihstag. Fremde strömen von allen Seiten herbei. Die Herren mögen mich auf meinem Morgenvitt begleiten und nachher an der Mittagstafel erscheinen. Es versuche Jeder von ihnen wie er kann, mich in meinem Entschlusse wankend zu machen. Und damit ich ganz wehrlos bin, soll selbst der widerwärtige Justizrath für heute die Erlaubniß haben, sich meinem Gefolge anzuschließen. Aber, merken Sie es sich, Mesdames, diese Vergünstigung gilt für heute. Darum unterlassen Sie keine Zeit. Hinsichtlich des Arrangements überlasse ich Ihnen Alles. Sie sollen alle Vorzüge, alle Vorteile in dem vollsten Maße haben, damit hernach mein Triumph und Ihre Demütigung desto größer sei.“

Aurelie entfernte sich schnell. Es mochte sie fast gereuen, ein so übereiltes Versprechen gegeben zu haben.

wirte gezwungen, ihre ganze Aufmerksamkeit zunächst den unaufschiebbaren Felarbeiten zuzuwenden und hieraus erklärt es sich, daß bei den verhältnismäßig hohen Preisen für Weizen nicht mehr Ware auf den Markt kommt.

Außerdem hat sich der Uebergang von den alten Preisen zu den wesentlich niedrigeren der neuen Ernte nicht allmählich, wie allgemein erwartet wurde, sondern in ziemlich scharfer Weise vollzogen.

Bei dem Mißtrauen unserer Landwirte und nach den Erfahrungen der letzten Jahre, daß die Preise im Frühjahr stets höher sind, darf es nicht verwundern, daß auf allen Umien Zurückhaltung beobachtet wird. Kein Wunder, daß infolgedessen eine Situation entstanden ist, die wir uns nicht erklären können.

Und doch wird seit einigen Tagen mit Enttäuschung die Tatsache konstatiert, daß ungarischer Weizen von unseren heimischen Großmühlen boykottiert und fremder Weizen an der Budapester Börse gehandelt wird. Es ist uns unerklärlich, wie diese Tatsache überraschen kann. Derjenige, der halbwegs unserer Getreidebewegung in letzter Zeit gefolgt war, mußte diese Erscheinung voraussehen. Wir haben bereits vor Wochen vor einer Uebertreibung der schlechten Ernteaussichten, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen, gewarnt und darauf hingewiesen, daß wir bei Beibehaltung der hohen Weizenpreise unbedingt der Einfuhr fremden Getreides Vorzug leisten. Durch die hohen Preise im Frühjahr haben wir ohnehin schon mehr ausländisches Getreide eingeführt, als erforderlich war. Nach dem letzten Ausweis hat Oesterreich und Ungarn seine Getreideeinfuhr im ersten Halbjahr 1909 verdreifacht und zwar betrug die Einfuhr 15.256 Waggons gegen 5301 in der gleichen Zeit des Vorjahres. (Wir dürfen bei obigen Ausweisen die Staaten deshalb nicht trennen, weil wir keine Zollschranken besitzen.)

Da wir bei der Preisbildung gewohnt sind, nur die heimische Ernte in Berücksichtigung zu ziehen, scheint es angebracht, auf unseren Nachbarstaat, auf Rußlands Ernte hinzuweisen. Die bisher vorliegenden Berichte aus Rußland stimmen darin überein, daß die diesjährige Weizenernte ihre Vorgängerinnen sowohl in Bezug auf Menge als auch hinsichtlich der Qualität bei weitem übertrifft. Es ist jedenfalls nicht mehr zweifelhaft, daß Rußland die führende Stellung im Weltmarkt als Weizenlieferant, die es in den letzten drei Jahren Amerika und Argentinien überlassen mußte, diesmal wieder einnehmen wird, umso mehr, als die hiesige Ernte ganz hervorragend gute Qualitäten aufweisen soll. Weil wir aber so nahe an Rußland sind, so werden wir unbedingt die Preisgestaltung Rußlands verfolgen und Vorzüge treffen müssen, unsere heimische Produktion durch übertriebene Preisforderungen nicht zu schädigen. Rußlands Weizenernte betrug im letzten Jahre rund 1.500.000 Waggons, Ungarns rund 400.000 Waggons à 10.000 Klg. Nach den letzten Berichten des Ackerbauministers soll Ungarn einen Weizenernteausfall von 20 Prozent haben. Bei einem Weizenmehrertrag in Rußland von nur 6 Prozent würde Rußland um 90.000 Waggons mehr exportieren können, wovon ein großer Teil unter Berücksichtigung der Transportkosten zur Versorgung nach Oesterreich und Ungarn bestimmt wäre und unsere Ernteträgnisse beeinflussen wird. Der Weizenmehrertrag wird aber in Rußland höher wie oben angeführt, geschätzt. Wenn wir nun auch mit

einem großen Preisrückgang auf die Dauer nicht zu rechnen haben, so würde es uns doch nicht überraschen, wenn wir bei den wachsenden Zufuhren große Ueberraschungen auf dem Getreidemarkt erleben würden, die wir nach der heutigen Marktlage und nach den bisherigen Ernteschätzungen zu erwarten haben.

Böhmen, daß sonst um diese Zeit seinen Bedarf in Ungarn deckte, ist andauernd Reflektant für deutschen Weizen, ein Umstand, der mit Europa bisher viel zu wenig gewürdigt bzw. berücksichtigt wurde.

All diese Abschlässe sind auf Herbstabladung vorgenommen worden. Die Auslandsmärkte haben bereits bedeutende Preisermäßigungen zu verzeichnen, wie sie in folgender Zusammenstellung vorgeführt sind:

Während in der Woche vom 2. bis 9. August 1909 auf den Weltmarktplätzen in Mannheim prompte Lieferung um 1 Krone 17 Heller, in Berlin per September Lieferung um 85 Heller, in Chicago per September Lieferung um 78 Heller, in New-York prompte Lieferung um 70 Heller, in Odessa prompte Lieferung um 63 Heller, in Liverpool per September Lieferung um 58 Heller, in Paris per August Lieferung um 33 Heller, in Buenos Aires prompte Lieferung um 32 Heller per 100 Kgr. im Preise gewichen ist, haben wir an der Budapester Börse per Oktober Lieferung eine Preissteigerung von 5 Heller per 100 Kgr. zu verzeichnen. Uns scheint, auch hierin werden wir dem Auslande folgen, wenn auch einige Wochen später.

H. H.

## Lokal-Notizen.

**An unsere geehrten Leser!** „Der heutigen Gesamtaussage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Zebien, Basel Schweiz bei, in welchem er auf seine Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser.“

**Personalnachrichten.** Johann Köberl, Probst-Pfarrer aus Sárovar verweilte Dienstag einige Stunden in unserer Stadt, bei welcher Gelegenheit er die Kaltwasseranstalt besuchte. — Franz Horváth, Prälat-Domherr aus Eßtergom begab sich vorige Woche zu einem 2-tägigen Aufenthalt in unsere Stadt zum Besuche seiner Verwandten und guten Freunde.

**Geburtsfest Sr. Majestät.** Anlässlich der Geburtsfeier Sr. Majestät, am 18. August wurde in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem sich sowohl das hiesige Militär wie auch sämtliche Zivilbehörden beteiligten. Den Festgottesdienst zelebrierte Abt-Pfarrer Stefan Kincz unter feierlicher Assistenz. Das Offizierskorps erschien unter Führung des k. u. k. Generalmajors Jamborsky. In Vertretung der Zivilbehörden erschienen: Johann August Bürgermeister, Adalbert Hussa Oberstaatsrichter, Moriz Panntal Bezirksrichter, Franz Hutter Steueramtskontrolleur etc. etc. Während dem Gottesdienste feuerte die am Dreifaltigkeitstempel angeordnete Mannschaft mehrere Ehrensalven ab. Zum Schluß trug der Kirchenchor die ungarische Königshymne vor. — Mittags fand im Pöndösoffizierskasino ein feierliches Diner statt, zu welchem Abt-Pfarrer Stefan Kincz, Bürgermeister Johann August und mehrere Honoratioren der Stadt geladen waren.

**Stephans-Fest.** Anlässlich des St. Stephans-Tages wurde in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Das Pontificalhochamt hielt Abt-Pfarrer Stefan Kincz unter feierlicher Assistenz der Stadtkaplane und mehrere Priester-Pöglinge. Wie am 18. d. Mts., so beteiligte sich auch diesmal an dem Gottes-

dienste so das Militär, wie auch sämtliche Zivilbehörden. Besonders ist aus der Feierlichkeit hervorzuheben der wunderschöne Gesang unseres Chors, der unter meisterhafter Führung des bekannten Regenschori Peter Dohnal allgemeinen Beifall fand.

**Hymnen.** Bürgerschulprofessor Stefan Horváth führt am 21. August das Fräulein Mizzi Selezák zum Altar. Die kirchliche Trauung findet in der Herz-Jesu-Kirche vormittags 1/9 Uhr statt. — Wir gratulieren!

**Ausgemusterte Leutnants.** Béla Mohr (ein Sohn unserer Stadt) wurde vom Ludovicum als Leutnant des Uhlanenregiments in Stockerau ausgemustert. — Béla v. Rákosi, ein Sohn des hier domizilierenden Gendarmemajors Franz v. Rákosi wurde aus der technischen Militärakademie in Mödling als Leutnant des 10. Feldkanonen-Regiments. ausgemustert. Wir gratulieren!

**Gleichesfest.** Der Bau der Eisenerz-Fabrik ist soweit fertig, daß heute Samstag abends das Gleichesfest abgehalten werden kann. Wie wir erfahren, wird das Fest in der Bierhalle (150 Teilnehmer) stattfinden.

**Renovierung des Melz-Adelshof'schen Waisenhauses.** Die Renovierungsarbeiten des Melz-Adelshof'schen Waisenhauses sind bereits ihrer Vollendung nahe. Im Laufe der vergangenen Woche wurde nochmals alles von Dr. Tóth, Abt-Domherr aus Szombathely beichtigt, der seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck gab, da nun das ganze Institut allen modernen Anforderungen entspricht. — Wir hoffen, das sich das kleine Sanftmütlein zu einem tüchtigen Knabeninternat entwickeln wird.

**Todesfall.** Am 18. d. Mts. nachmittags trug man die angesehene Bürgerfrau Anna Ringauf zu Grabe. Die Familie betrauert in der Verstorbenen eine musterhafte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter! Am 19. d. Mts. fand in der Herz-Jesu-Kirche für die Verstorbenen ein feierlicher Trauergottesdienst statt! — Friede ihrer Asche!

**Zu 6 Monaten Kerker verurteilt.** Der Plünderer der hl. Antonius-Kapelle, M. Paffner wurde zu 6-monatlichem Kerker verurteilt. Höfentlich werden von nun an die Opfertreuer der frommen Seelen nicht mehr in Verlust geraten! — Das Urteil hat in den betreffenden Kreisen allgemeine Zufriedenheit hervorgerufen.

**Blau Montag.** Obwohl unsere Buschenschänke guten Wein und mit dem guten Wein auch so manche angenehme und amüsante Stunden, den durstigen Gästen bieten, sie haben dennoch auch ihre Schattenseite. — Besonders an Sonn- und Feiertagen gibt es in den soliden Buschenschänken Gäste, die etwas über den Durst trinken und in ihren angeheiterten Stauden dann die Unterhaltung in den Kaffeehäusern fortsetzen, bis in die frühesten Morgenstunden. So kommt es dann vor, daß unsere soliden Sommerfrischler Früh in das Freie gehend, den Bachschelken nicht genug ausweichen können, da ihnen die Straße zu schmal ist. — Sommerfrischler nehmen kein Aergernis daran. Montag arbeitet man in Köbegg selten; es ist ja „Blau Montag“.

**Tierquälerei.** Daß in unserem Kulturstädchen in so mancher Seele noch Finsternis und wilde Sitten herrschen, und daß trotz aller Kulturbewegungen unserer Zeiten und der Verbreitung der schönen Ideen des Humanismus noch immer rohe Herzen und Gemüter auffindbar sind, beweist der Fall einer unqualifizierbaren Tierquälerei, die sich in den jüngst verfloffenen Tagen leider in unserer Stadt abspielte. Der zahme, haushaltende Hund des Schneidermeisters Hammer, der seinem Instinkt-naturtriebe nachgehend, die Gasse passierte, wurde von einigen rohen Bengeln abgefangen und einer ebenso rohen, wie auch gefährlichen Operation unterworfen. Nachdem die Wildfänge, deren Sitten vielleicht noch unter denen ihres Opfers stehen, ihre wilde Lust gestillt hatten, ließen sie das arme Tier mit offener Wunde, heulend weitergehen. — Welch eine Rohheit, Welch eine Gewissenlosigkeit! — Denn setzen wir den Fall, der arme Hund wird in seinen Schmerzen wütend, wie viel Unglück könnte daraus entstehen? .. Es wäre zu wünschen, daß sowohl unsere tüchtige Polizei! wie unser Tierschutzverein mit vereinter Strenge und Wachsamkeit dieser rohen Tat nachforschen und den unvernuftigen, rohen Tütern ohne Rücksicht strenge bestrafen möchte. — Civilization, zu uns komme dein Reich?

in der Nähe des Schlosses einige Zeit verweilen zu dürfen, um einige Skizzen zu vollenden.“

Der Diener ging und kehrte bald mit der Einladung zurück, der Herr möge die Güte haben, das Diener im Schlosse einzunehmen, wozu die Herrin desselben ihn einladen lasse.

Der Fremde nahm diese Einladung mit vielem Danke an und kehrte in das nahe Dorf zurück. Die Terrasse war leer.

Die Gesellschaft versammelte sich in dem großen Salon. Der Fremde trat ein und stellte sich mit einer Verbeugung vor. Niemand bekümmerte sich sonderlich um ihn. Er war einsilbig; fast verlegen. Das verschlossene Wesen reizte Aurelie und als man zur Tafel ging, war es beschlossene Sache, sie wolle ergründen, was es mit diesem Unbekannten für eine Bewandnis habe. Auch dämmerte ganz von fern ein Gedanke eigentümlicher Art in ihr auf. Das Abenteuer hatte bereits weit mehr Interesse für sie, als sie selbst geahnt hatte.

Nach beendetem Male ging man in den schattigen, mit Blumenbeeten geschmückten Gängen des Parks auf und ab. Aurelie hatte den Maler zu sich gerufen und unterhielt sich mit ihm. Seine Antworten verrieten wenig Geist. Ja und Nein spielten eine große Hauptrolle.

„Aber“, sagte die Dame endlich, „wenn man fast immer auf Reisen gewesen ist, muß man doch vielen Stoff gesammelt haben?“

„Zu Veseh“, entgegnete er und schlug sein Album auf, worin sich nur wenige leere Blätter befanden.

„Das meine ich nicht“, sagte Aurelie. „Ich wüßte,

Alle. Viel zu früh schien es Jedem, als sie endlich an dem Fuße der Terrasse angelangt, ihr Kopf anhielt und die Gesellschaft zu einer kleinen Collation einlud, welche dort unter schattigen Bäumen aufgestellt war.

Die mutigen Ritter, die sich um die Gunst der jungen Dame bewarben, ließen kein Mittel unversucht, die Aufmerksamkeit derselben auf sich zu lenken. Aber jeder Angriff, wie geschickt auch gemacht, er ward noch geschickter zurückgewiesen, und mancher Pfeil, bestimmt, das stolze Herz unheilbar zu verwunden, fiel, noch weit vom Ziele matt zu Boden.

Gegen das Ende des Frühstückes erschien eine silberne Schale von ziemlich durchbrochener Arbeit, mit goldigen, gewürzreichen Orangen. Es war Aureliens Lieblingsfrucht, und irgend einer der anwesenden Herren hatte augenscheinlich den ziemlich plumpen Einfall gehabt, durch eine derartige Aufmerksamkeit einen ganz ungewöhnlichen Coup zu machen. Aurelie, die dies am ersten fühlte, blickte einen Augenblick finster, dann tat sie, als sei nichts vorgefallen und trat an den Rand der Terrasse, freundlich die Menge grüßend, welche auf- und abwogte und neugierig zu den vornehmen Herrschaften aufschaute.

Eine Schaar von Knaben spielte auf der Wiese, welche hart an der Terrasse grenzte und sang ein fröhliches Lied. Unter einem Baume seitwärts stand ein junger Mann, ein Pergamentblatt in der Hand, augenscheinlich damit beschäftigt, von dem lebensvollen Bilde, das sich vor ihm entfaltet, eine Skizze zu entwerfen. Aurelie streifte den Male mit einem flüchtigen Blicke. Dieser verneigte sich hr, uchtvoll. Schnell wandte sie sich ab, nahm eine Orange und rief den Kindern zu:

„Gebt acht, ich will Euch etwas schenken.“

Mit diesen Worten warf sie die Orange hinunter, die weit über die Köpfe der Kinder wegfiel, dann niederfiel und bis zu den Füßen des Malers rollte, wo sie liegen blieb. Dieser hob sie auf und verneigte sich abermals. Die Kinder schrien unausgesetzt:

„Noch eine, gnädige Herrschaft! Noch eine!“

Eine zweite Orange flog von der Terrasse. Der Maler, welcher das Blatt eingesteckt hatte, hielt die Hand hoch und fing die Frucht auf. Die Knaben schrien auf und schalteten den Fremden. Aurelie sagte unwillig:

„Der abscheuliche Mensch! Er verdirbt den Kindern die kleine Freude.“

Dabei winkte sie abwehrend mit der Hand. Er schien dies Zeichen zu verstehen, denn er trat zurück, nahm den Hut unter den Arm und stemmte die Hände in die Seiten. Abermals flog eine Orange. Der junge Mann rührte sich nicht, allein die Frucht fiel von selbst in den Hut und achselzuckend blickte er zu der Terrasse empor.

„Aladin“, rief der belehene Baron. „Ein moderner Aladin! Wer es nicht sah, glaubt es nicht.“

Das Orangenwerfen hörte auf. Das Fräulein ließ den Rest der Früchte den Kindern austheilen und diese stürzten jubelnd fort. Der Fremde begann auf's Neue zu zeichnen.

Nach einiger Zeit trat ein Diener zu ihm und sagte, daß die Herrschaften auf der Terrasse gern wissen möchten, wer das Glückskind sei? Der Fremde antwortete:

„Ein reisender Maler, der um die Erlaubnis bittet,

— Au Soproner G Gebirgsgegen leichter zugän legene Schloß wird von T Dank des rü hübsch markie nach Landzäe Grenze bis k nicht von B romantische G vergangene W auch die B an der Spitze verbundene u hier aus fuh B eper-t-k a großartigen G nach kam z Besichtigung Territorium sich in den f Ort Landzäer Ansprüchenge Anton Filz Bei bester La Krieger gegen nach Sgt.-Ma wohlbehalten früher per B man nun mit ein paar Stu

— Rom 26. abends i sänger der i unter Mitwit Arthur Math abend arrang strengsten K Prag, Laibad größte Anerk mend zum B es mit dem k aufsucht um Abend zu die feres kunstver Gelegenheit zu

— Köb Freyberger ha in welcher g abgeänderten wünscht die K Medner führte, Köbeger wen ung seien sie

Zu die herordentliche welcher die Handelsministe Deputation u befaßt röhre Der Konzeßio der Einfuhru der strittigen neuen Bahu e

— Sch allgemein die und so manch Schaden zu e sofort energie fort zu isolie verhindert we

— Stra 22. August wi weifest abge

— Sou treibenden ver Gasthauje ein tränkchen, w Den Damen u

sche zu wissen, tige Leben an sgen, die Sit Beobachter nie er überlegt u

„Ich ha Skizzenbuch i

„Und di eine tote Lat lebte, wo sich seitig anzeigen

„Ich lie man das nicht Still und sorg verweilen und

„Dann u gung nicht im wieder die gro ien Menschen

„Verzeih „Ich bin Rün Lage, nach se noch kein Appl entschuldigen S

Er schant nach. Endlich

„Die hie zusagen?“

„D sehr

**— Ausflug nach Landzser.** Seitdem die Kőbög-Soproner Eisenbahn verkehrt, ist auch die romantische Gebirgsgegend des Soproner Komitates für Touristen leichter zugänglich geworden. Besonders die reizend gelegene Schloßruine Landzser mit dem hübschen Ort Landzser wird von Touristen mit besonderer Vorliebe aufgesucht. Dank des rührigen Dunántuler Touristenvereines führen hübsch markierte Waldwege an den diversen Bahnhaltungen nach Landzser und über Landzser an die österreichische Grenze bis Kirchschlag. Es vergeht kaum ein Tag, daß nicht von Wien, Sopron und Kőbög Ausflügler diese romantische Gegend aufsuchen. So z. B. unternahm vergangene Woche mehrere Gesellschaften von hier u. A. auch die Zöglinge der hiesigen Militär-Unterrealschule an der Spitze ihrer Lehroffiziere diese mit billigen Kosten verbundene nun leicht zugängliche schöne Gegend. Von hier aus führen die jungen Marschälle per Bahn bis Wepert-Kabold, von dort begann der Fußmarsch zur großartigen Schloßruine, welche auf schönen Waldwegen nach kaum zwei Stunden erreicht wurde. Nach eingehender Besichtigung derselben, welche mit den drei Wällen ein Territorium von angeblich 13 □ Joch umfaßt, begab man sich in den kaum 1/2 Stunde entfernt liegenden hübschen Ort Landzser, woselbst in dem, selbst den verwöhntesten Ansprüche genügenden Gasthause „zum Touristenheim“ des Anton Filz ein vorzügliches Mahl eingenommen wurde. Bei bester Laune und unter Sang begaben sich die jungen Krieger gegen Abend retour, jedoch auf anderem Wege nach Szt.-Máton zur Bahnhaltung, wo sie der Abendzug wohlbehalten in ihr Heim nach Kőbög brachte. Während früher per Wagen dieser Ausflug viel Geld kostete, kann man nun mit ein paar Kronen denselben machen, zumal ein paar Stunden zu Fuß den Ausflügler nicht genieren.

**— Konzertabend.** Wie wir vernahmen, wird am 26. abends im hiesigen Matatósaale der berühmte Opernsänger der Berliner Opern, Ferdinand Zuraeweky unter Mitwirkung der Herren, Dr. Nikolaus Sissowicz, Arthur Mathias und Emanuel Pavetits einen Konzertabend arrangieren. Der berühmte Künstler, der nach der strengsten Kritik in den Großstädten Europas, Wien, Prag, Laibach, Bilitz etc. den größten Beifall und die größte Anerkennung gefunden, weilt gegenwärtig in Kőbög zum Besuche seiner Verwandten und wir können es nur dem Zufalle verdanken, daß er auch unsere Stadt aufsucht um dem p. t. Publikum einen angenehmen Abend zu bieten. Wir hoffen auch, daß von Seite unseres kunstverständigen Publikums niemand die seltene Gelegenheit zu einem Besuche versäumen wird.

**— Kőbög gegen Sopron.** Kammerat Alexander Freyberger hatte in Kőbög eine Versammlung einberufen, in welcher gegen den auf der Sopron-Kőbög Bahn abgeänderten Fahrplan energisch protestiert wurde. Man wünscht die Restituirung des früheren Fahrplans. Der Redner führte, aus, daß diese Bahn bisher auch den Kőbögern wenig Nutzen brachte, mit der neuen Fahrordnung seien sie aber direkt geschädigt.

In dieser Angelegenheit fand auch schon eine außerordentliche Sitzung der Stadtrepräsentanz statt, aus welcher die Absendung einer Repräsentation an den Handelsminister und gleichzeitig beschlossen wurde, eine Deputation unter Führung des Abg. Hugo v. Lányi e behufs rascher Erledigung ihres Ansuchens zu entsenden. Der Konzessionär der Bahn Nikolaus Stein erblickt in der Einführung eines vierten Eisenbahnzuges die Lösung der strittigen Frage. Die Soproner erblicken in dieser neuen Bahn eine direkte Schädigung ihrer Interessen.

**— Schweinepest.** In der ganzen Umgebung ist allgemein die Klage über die Erkrankung der Schweine und so mancher Eigentümer hat einen nicht zu geringen Schaden zu ertragen. Es ist sehr ratsam, bei solchen Fällen sofort energisch einzugreifen, und das erkrankte Vieh sofort zu isolieren, damit die Verbreitung der Krankheit verhindert werde.

**— Kirchweihfest in Felső-Vászló.** Sonntag den 22. August wird in der Gemeinde Felső-Vászló das Kirchweihfest abgehalten.

**— Sommer-Tanzfest.** Die Nagyhencser Gewerbetreibenden veranstalten am 29. d. im Georg Finta'schen Gasthause ein mit einer Weltpost verbundenes Tanzfränzchen, welches sehr gemüthlich zu werden verspricht. Den Damen wird eine angenehme Ueberraschung zuteil,

sche zu wissen, wie das eigentliche Leben, das volle kräftige Leben auf Sie gewirkt hat. Der Umgang mit Menschen, die Sitten und Gebräuche der Fremde können den Beobachter nicht unempfindlich lassen. Er sieht, er hört, er überlegt und vergleicht.

„Ich halte mich an die Natur!“ rief er. „Mein Stizzenbuch ist meine Welt.“

„Und die Menschen gelten Ihnen nichts? Ist Ihnen eine todte Landschaft lieber, als eine von Menschen belebte, wo sich alle Empfindungen und Gedanken gegenseitig anziehen oder abstoßen?“

„Ich liebe die Ruhe. Im lauten Gewühl kann man das nicht. Für mich ist nur ein Glück vorhanden: Still und sorglos in einer schönen einsamen Gegend zu verweilen und zu zeichnen.“

„Dann wundert es mich, daß Sie sich dieser Reizung nicht im vollstem Maße hingeben, sondern stets wieder die große Heerstraße aufsuchen, wo Sie mit vielen Menschen zusammen treffen müssen.“

„Verzeihen Sie,“ sagte der Maler leicht erröthend, „Ich bin Künstler. Ein solcher ist nicht immer in der Lage, nach seiner Reizung leben zu können. Ich habe noch kein Mhl gefunden, wie ich es mir ersche. Aber entschuldigen Sie.“

Er schaute verlegen in sein Album. Aurelie dachte nach. Endlich wandte sie sich wieder an den Maler;

„Die hiesige Gegend scheint Ihnen besonders zuzusagen?“

„O sehr! Sehr!“

(Fortsetzung folgt.)

wie auch die Herren Preise erhalten. Eintritt á Person 80 Heller Familienrate (3 Personen) 2 Kronen. Für vorzügliche Speisen und Getränke wird bestens der Gastgeber sorgen.

**Braut-Seide** von 1 Krone 35 per Meter an in allen Farben. Franto u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

**Öffentlicher Dank.**

Für die so liebevollen wie ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem Begräbniß unseres innigstgeliebten Vaters, der Herrn

**Johann Domnanovits**

beehren wir uns, allen unseren Bekannten und Freunden, ebenso auch für die schönen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank hiemit auszusprechen.

Ólmód, 20. August 1909.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bermischte Nachrichten.**

**— Verpachtung der fürstlich Esterházy'schen Güter.** Im Oktober 1910 laufen die im Soproner Komitat gelegenen großen Herrschaftsbesitzungen des fürstlich Esterházy'schen Fideikommisses ab. Zu diesen gehören die ausgedehnten Besitzungen Kapuvár, Esorna, Nábafezöl, Pushta, Szil, Betten und Sopronferektur. Bisher war es unbestimmt, ob die Pachtung erneuert oder in eigener Regie weiter verwaltet werden. Soviel ist bereits bestimmt, daß die 900 Katastraljoch umfassende Frauenkirchner Herrschaft im Wieselburger Komitat die die Gebirge vom Kom aus Wien bisher um den Betrag von jährlich 70.000 K. in Pacht hatten, nicht wieder verpachtet wird, sondern von der Güterdirektion vom 1. Oktober l. J. ab in eigene Verwaltung übernommen wird. Bezüglich der Herrschaftsgüter im Soproner Komitat, verlaute nun, daß die Kundmachung betreffs Verpachtung noch im Monat September publiziert wird. Dies bedeutet aber bei weitem noch nicht die wirkliche Verpachtung. Es wird von der angebotenen Pachtsomme abhängen; sollte diese vom Fürsten Nikolaus Esterházy als nicht entsprechend gefunden werden, kommen die Güter in eigene Verwaltung.

**— Die beschleunigte Zustellung der Telegramme.** Handelsminister Franz Kössuth hat in Angelegenheit der raschen, vorwärtsmäßigen Zustellung der Telegramme an sämtliche Post- und Telegraphendirektionen einen Erlaß gerichtet, der beim großen Publikum sicherlich ungetheilten Beifall finden wird. Der Minister weist in seinem Erlaß zunächst darauf hin, daß immer häufiger wegen verspäteter Beförderung und Zustellung der Telegramme Klage geführt wird. Dieser Zustand sei unhaltbar, weshalb er auch die Direktionen anweist, die ihnen unterstehenden Aemter aufmerksam zu machen, daß sie auf die rasche Beförderung und Zustellung der Telegramme besonders bedacht sein und die diesbezüglichen Vorschriften gewissenhafter einhalten mögen, da fortan selbst die geringsten Veräumnisse streng geahndet werden würden.

**— Moderne Wäsche.** Alles, was die Mode auf dem Gebiete der Wäsche Neues bringt, sei diese für den Hausgebrauch oder für die persönlichen Bedürfnisse bestimmt, ist in dem soeben erschienenen Heft 22 der „Wiener Mode“ in Wort und Bild klargelegt. Einfache und gepacktere, mit Handstickerei im modernen und Empirestil verzierte Leibwäsche für Damen wechselt mit modernen Kombinations-Unterleibern, einfach elegant garnierten Bettbezügen und der neuesten, ebenso aparten wie praktischen Herrenwäsche ab. Der Handarbeitsteil zeigt Tischläufer, Tischdecken, Kissenbezüge und Tablettdecken, die in ebenso geschmackvoller als einfach auszuführender Weise mit Handarbeit zu verzieren sind. Doch nebst allen neuen Wäschegegenständen enthält das Heft auch eine große Anzahl neuer Blusen, neuartiger Promenaden- und Besuchsleider, Negligewäsche und Toilettenkleinigkeiten. Der dem Heft beigegebene Unterhaltungsteil bringt unter anderem interessante Illustrationen, die die Spinnerinnen verschiedener Länder darstellen, nicht zu vergessen die vielen praktischen Notizen für das häusliche Leben.

**— Sensation in der Klame.** Sensationell und trotzdem höchst einfach wirkt das vom Klamebureau Wilhelm Lukács (Budapest, V., Fürdő-utca 10) eingeführte neue Klameystem. Lukács hat in mehr als 700 erstklassigen Hotels, Kaffeehäuser und Restaurants Ungarns und Oesterreichs die Türen von über 5000 Toiletträmmlichkeiten gemietet und bringt an der Innenseite dieser Türen oben und unter einem großen belgischen Spiegel künstlerisch ausgeführte Klameglasaufhänger in weißen Rahmen an, welche schon infolge ihrer auffälligen Platzierung nicht unbemerkt bleiben können. Diese sensationelle Klame muß in das Bewußtsein und in das Gedächtnis des kaufkräftigsten Publikums eindringen, und das ist es, was eine richtige Klame zu bewirken hat.

**— Schwere Anklagen gegen ein Mhl.** Wie aus München berichtet wird, hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen eine Münchener Kinde bewahrausfallt, die von Schwestern geführt wird, eingeleitet. Grund zu dieser Maßnahme boten anonyme Anzeigen, in denen behauptet wird, daß in dem Kinderheim systematisch kleine Kinder ermordet wurden. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß in der Anstalt in vierzehn Tagen elf kleine Kinder gestorben sind. Die Zustände in dieser Anstalt sollen tatsächlich standalös sein, und es wird behauptet, daß man unruhige Kinder durch die Verabreichung von Wobnabgüssen zum Schlaf gebracht und systematisch vergiftet hat. Polizei und Staatsanwaltschaft gehen mit großer Energie vor und haben bereits mehrere Leichen von dieser Anstalt verbrennen lassen.

**— Von der Erde verschlungen.** Aus Brüx wird gemeldet: Ein entsetzliches Ereignis spielte sich am 17. d. Mts. in dem benachbarten Tschauß ab. Auf einem Fußwege daselbst, welchen gerade zahlreiche Bergarbeiter passierten, öffneten sich plötzlich mehrere Erdspalten des Annaschachtes. Der Bergarbeiter Donda, der gerade eine Stelle, wo eine der Erdspalten sich öffnete, passierte, sank plötzlich vor den Augen der anderen Passanten in diese. Das Unglück spielte sich so schnell ab, daß die Kameraden nicht einmal einen Schrei oder eine Bewegung des förmlich von der Erde verschlungenen wahrnehmen konnten. Die eingeleiteten Rettungsarbeiter mußten bald als zu gefährlich eingestellt werden, da die Gefahr besteht, daß sich neuerliche Erdspalten öffnen. Der Fußweg wurde nun abgesperrt.

**Im Schweiß des Angesichts sollst du**

nicht nur dein Brot essen, sondern auch gesund werden — so hieß es sonst, als man jede Erkältung, jede Heiserkeit und Verschleimung noch mit Schwitzkurven und Tränkchen befeitigen mußte. Und im Bett saß man im Hochsommer — ich danke! Da haben wir's doch besser: wir nehmen einfach Jays' achte Sodener Mineral-Pastillen, sparen uns damit alle Unbequemlichkeiten und werden unsere Katarrhe los, ohne recht zu wissen, wie's eigentlich geschieht. Man kauft sie für Kr. 1.25 die Schachtel in allen einschlägigen Geschäften, lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen anschaffen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:  
**W. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.**

**— Ein Waldmensch.** In Déva bemerkten dortige Hirten schon mehreremale im Walde von Kudzür eine bis zur Unkenntlichkeit verwilderte männliche Gestalt, die ihnen schon auswich, ihnen aber in unbewachten Augenblicken die mitgebrachten Speisen stahl. Vor einigen Tagen gelang es, den Waldmensch festzunehmen. Es ist der Maschinenarbeiter in der Eisenfabrik von Kudzür, Anton Galub, der vor sechs Wochen in den Wald gegangen ist, Pilze zu sammeln. Er kehrte nicht mehr zurück. Bei seiner Festnahme war er fast ganz entkleidet und hatte die Sprache verlernt. Man vermutet, daß er infolge Genußes giftiger Schwämme irrsinnig geworden sei. Als die Hirten mit ihm in die Nähe von Kudzür kamen, riß er sich plötzlich los und lief in den Wald zurück. Die Behörde hat die Durchsuchung des ganzen Waldes verfügt.

**— Pfarrerordination in Rußt.** Wie aus Rußt gemeldet wird, wird Bischof Franz Gyurágy in Anwesenheit des neuen Distriktinspektors Franz Vessey am 22. d. Mts. folgende Theologen zu Pfarrern ordinieren: Michael Bothá, Géza Feiner, Stefan Mészáros, Julius Molvár, Emericz Jabján, Franz Gyarmathy, Géza Kovácsics, Alexander Kemeth, August Káy, Julius Reichert und Eugen Rimár. Der Bischof kommt am 21. August via Fertőmedgyes nach Rußt. Vor der Kirche in Medgyes wird ihn Pfarrer Jakob Breyer namens der Gemeinde begrüßen. In Rußt werden die Herren vom Bürgermeister Dr. Káy bezich. vom Pfarrer Josef Kasper und dem Gemeindepfektor Friedrich Kraft begrüßt. In der Suite des Bischofs werden sich befinden: Theologiedirektor Anton Vancsó, Theologie-Professor Stráner, der Inspektor des Lyzeums Dr. Otto Káy, Senior Brunner, Gemeindepfektor Dr. Zergényi und die elf zu ordinierenden Theologen. Professor Stráner wird den Altardienst verrichten, Senior Brunner die Festpredigt halten, Pfarrer Kasper die Beichte abnehmen und das Abendmahl verabreichen, worauf schließlich nun die Ordination seitens des Bischofs erfolgt.

**— Grutefest in Esterháza.** Wie alljährlich, wird auch heuer auf der Herrschaft des Fürsten Nikolaus Esterházy in Sütör das übliche Grutefest in feierlicher Weise begangen. An derselben wird die ganze fürstliche Familie teilnehmen.

**Praktikant**

wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung Eugen Köth in Kőbög.

**Aufruf!**

Ein graugrüner Paletot, ganz neu, ist vergangenen Sonntag vormittags auf dem Wege von Kőbög nach Kirchschlag in Verlust geraten.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in unserer Redaktion abzugeben oder seine nähere Adresse zu melden.



Univers. med.  
**Dr. NIEDERHOFER**

prakt. Arzt u. Spezialarzt für **Frauen-, Kinder-, Nerven- und Geschlechtsleiden** hat sich in **Kőszeg** etablirt und **ordinirt von 8-10 und 2-3 Uhr** Rossuth Lajosgasse 495. im Kolomann Csapodi'schen Hause. Honorar, wie hierorts üblich.



Empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichsortiertes Lager aller Sorten:

**Kurzwaren:** wie Bänder, Litzen, Boren, Wolle, Zwirne, Seidengarne, Knöpfe, Nadeln etc.

**Wirkwaren:** wie Jagdwesten, Stutzen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Trikothemden für Kinder, Damen und Herren, Jägers Norma-Unterkleidung etc.

**Modewaren:** wie Seidenstoffe, Samt, Pelüche, alle Arten Bänder, Spitzen, Posamentieren, Applikationen, Damen- und Herren-Krawatten, Blousen und Blousenstoffe, Schürzen, Mieder.

**Grosses Lager:** von In- und Ausländer Glacé- und Lederhandschuhen, Galoschen, Komodschuhen, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier- und Putzkämmen etc.

**Schirme-Fabriklager:** Grösste Auswahl in Sonn- und Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder.

**Baumwollwaren:** wie Chiffone, Kretone, Baumwollweben, Barchente, Zephyre, Futterstoffe etc.

**Leinenwaren:** wie Zisper und Schlesier Leinen für alle Zwecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Staub- und Gläsertücher, Bettzeuge, Gradls etc.

**Wäsche:** für Neugeborene sowie für Mädchen, Damen, Knaben und Herren von einfachster bis feinsten Ausstattung, komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke.

**Tapisserie-Zugehör:** wie Stickerei-Stoffe, Canevas, Congres, ferner alle Farben Seide, Wolle, Garne für jegliche Art weiblicher Handarbeiten.

**Uniformsorten:** für Angehörige des Offiziers- und Beamten-sowie Mannschaftsstandes des k. u. k. Heeres, der kgl. ung. Honvéd-Armee (Kleider ausgenommen), für Post- und Eisenbahn-Beamte und Unterbeamte, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, Forstwesen etc.

Postaufträge werden sofort nach Erhalt promptest u. gewissenhaft erledigt.

**Verkauf nur allerbesten Fabrikate! Billigste Preise jedoch festgesetzte Preise!**

**Liniment. Capsici comp.**  
**Anker-Pain-Expeller**  
 ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßkrämpfen angewendet wird. **Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Hilfster** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot **Dr. Josef von Tórád, Apotheker in Budapest.**  
**Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Graz, Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.**

**Rivalin**  
 leicht-, luft- und wetterbeständige desinfizierende und desinfizierbare hygienische Emailglasur für Türen, Fenster, Wände, Möbel, Gartenmöbel, Badezimmer, Küchen usw. Als WEISLACK von idealer Reinheit und Deckkraft und unerreichtem Glanz. **Megerles Lackfabriken Wien XXI.**  
 k. u. k. österr. Hoflieferant.  
 Deutsche Fabrik Friedberg i. Hessen.  
 Erhältlich in allen namhaften Farbwarenhandlungen, sonst Lieferung ab Fabrik.

**Epilept.**  
 Ein wahrer Schutz...  
 Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Graz, Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Triumph französischer Kosmetik**  
**Vollendete Büste** erhalten Sie durch **Elizir Lavalier**  
 Ausserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier, Paris. Preis p. Flasche K. 8.— zu haben in Apoth., Drog., Parfüm-, oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot, Felix Perker Wien, I., Karlsplatz 3.

**WEINPRESSEN und Obstpressen,**  
 mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.  
**Hydraulische Pressen**  
 für besonders hohen Druck und grosse Leistungen  
**Obst- u. Trauben-Mühlen ABBEERMASCHINEN**  
 komplette **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar  
 Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare  
 Weingarten-, Baum- u. Mederich-Spritzey „SYPHONIA“  
**WEINBERG-PFLÜGE.**  
**Die besten Säemaschinen**  
 „AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.  
**Mähmaschinen, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge Walzen, Eggen, Futterbereiungsmaschinen etc.**  
 fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion  
**Ph. MAYFARTH & Co.**  
 Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.  
**WIEN III Taborstrasse Nr. 71.**  
 Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.  
 Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



**Auf dem Gebiete der Schreibmaschinen**  
 steht allein die **STOEWER SCHREIBMASCHINE**  
 mit vollkommen sichtbarer Schrift.  
**Stärkste Konstruktion. Leichteste Handhabung. Geräuschloser Gang.**  
 Auf Wunsch führen wir die Schreibmaschine kostenlos vor.  
 Generalvertreter **Lukács & Schwarcz, Budapest, V., Váci-körút 60.**

